

# Zur eisenzeitlichen Eisengewinnung und neuzeitlichen Haubergswirtschaft im Siegerland

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

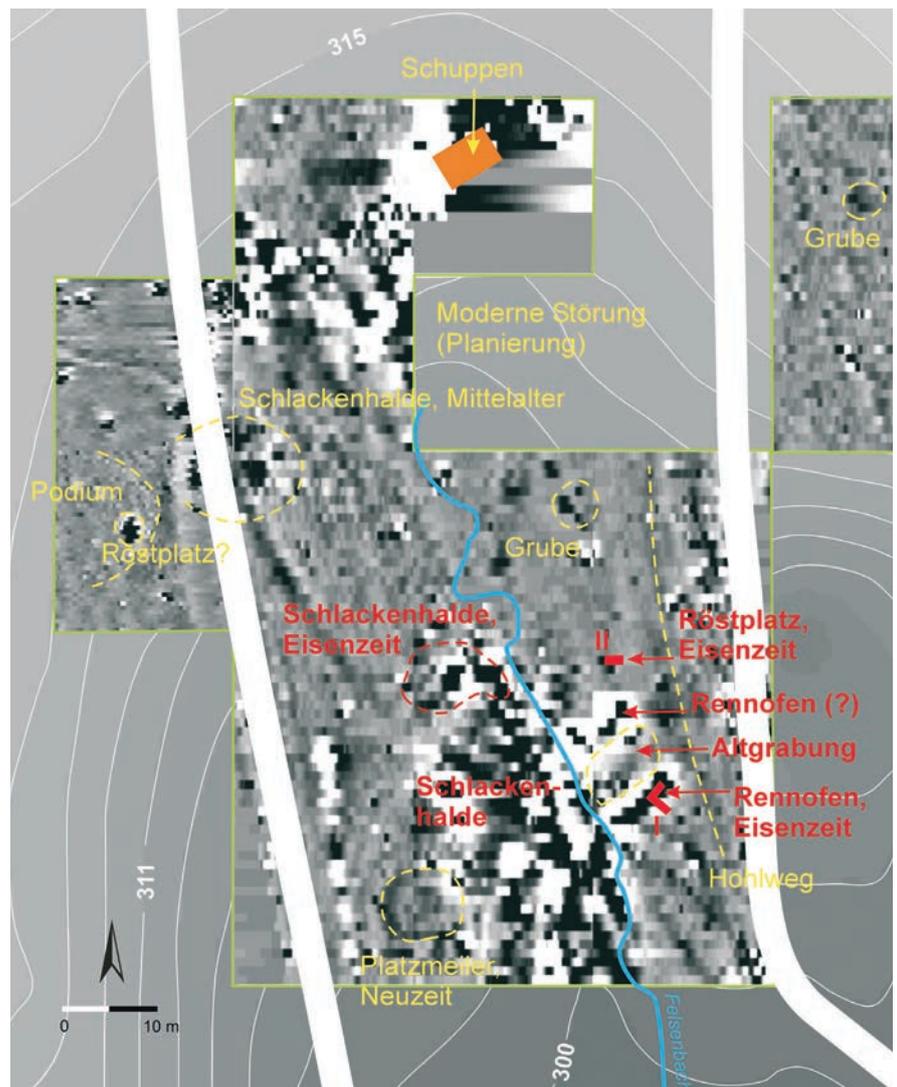
Thomas Stöllner,  
Manuel Zeiler

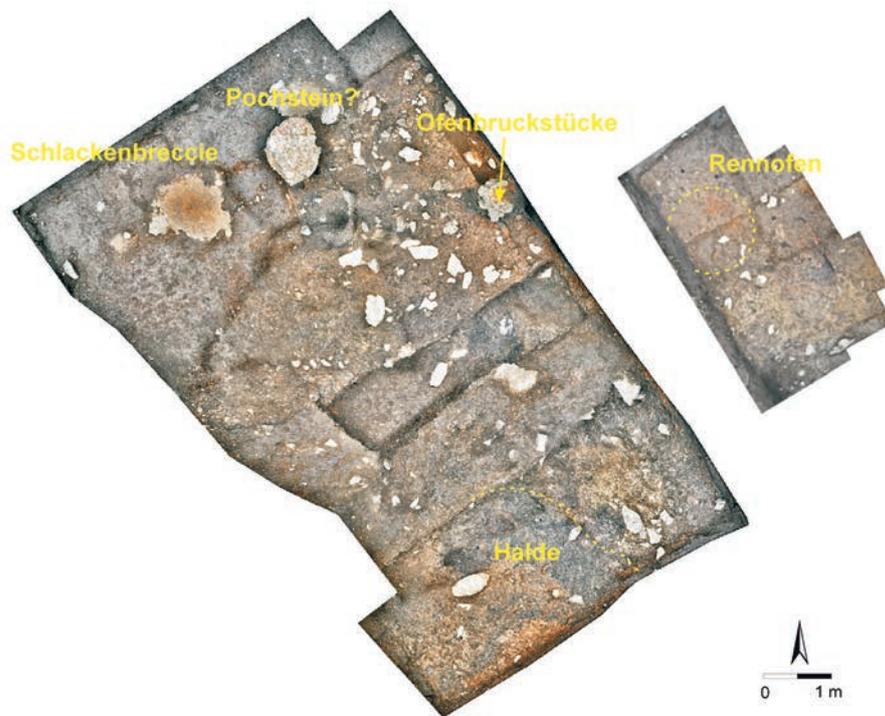
Das Siegerland ist die größte Sideritlagerstätte der Welt; die obertägig anstehenden Verwitterungsprodukte wie Goethit und Limonit wurden erstmalig in der vorrömischen Eisenzeit abgebaut. Diese Epoche ist Gegenstand eines durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes der Ruhr-Universität Bochum, des Deutschen Bergbaumuseums Bochum und der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe. Untersucht wird die gesamte Region des Siegerlandes auf montanarchäologische Fundplätze wie Pingen oder Schlackenhalden, wobei auch Fundstellen jüngerer Epochen dokumentiert werden. Ziel ist die Modellierung der eisenzeitlichen Montanlandschaft, die Rekonstruktion der prähistorischen Produktionskette vom Erz zum Stahl sowie die Untersuchung der Umwelt und ihre Beeinträchtigung durch die latènezeitliche Eisengewinnung.

Im Jahr 2010 konnten während einer siebenwöchigen Prospektionskampagne im Frühjahr und einer achtwöchigen Ausgrabungskampagne im Sommer zahlreiche wichtige neue Erkenntnisse gesammelt werden. Die Prospektionen konzentrierten sich auf den Raum zwischen Siegen und dem Giebelwald und verdichteten das Fundstellenbild früherer Begehungen. Der Survey fand unmittelbar nach der Schneeschmelze statt, wobei Karten des Airborne-Laserscannings (DGM) als Grundlage verwendet wurden. Die systematische Geländebegehung folgte den Bächen, die im Spätwinter häufig Schlackenhalden freispülen oder in denen sich verlagerte Schlacken finden. Außer im Quellbereich befinden sich montanarchäologische Fundstellen gehäuft in der Nähe von Gewässerzusammenschlüssen, aber auch nahe den ebenen Höhenzügen. Mehrere Fundstellen wurden geomagnetisch und bodenkundlich untersucht, z. B. der Hornsberg (Freundenberg-Niederndorf), die Felsenbachquelle (Siegen-Niederschelden) und der Höllenrain (Wilnsdorf-Wilgersdorf/-Rudersdorf). Das auf diese Weise untersuchte Areal umfasst mehr als 6000 m<sup>2</sup>. Auf diese Detailuntersuchungen aufbauend, wurden an mehreren Fundstellen kleine Sondagen angelegt.

Die Methodenkombination aus Geomagnetik, Detailvermessung, Bodenkunde und kleinen Sondagen erlaubt auch ohne Großflächengrabungen qualifizierte Aussagen zu den Bodendenkmälern, sogar bei mehrperiodigen Fundstellen, wie z. B. im Quellbereich des Felsenbaches bei Siegen-Niederschelden (Abb. 1): Bereits der Heimatforscher Otto Krasa führte 1930 eine Grabung im Umfeld durch, die aber bislang nicht mehr lokalisiert werden konnte. Mittels detaillierter topografischer Vermessung und geomagnetischer Untersuchung war es nun möglich, die Grabungsstelle am östlichen Ufer des Bachoberlaufes wieder-

Abb. 1 Siegen-Niederschelden, Felsenbach. Geomagnetisch prospektierte Flächen (20 bis -20 nT), Sondagen I und II sowie Interpretation der Anomalien im Magnetogramm (Geomagnetik: B. Sikorski; Geodäsie: C. Groos, I. Luther, S. Menic, A. Sprung, P. Vollmer, M. Zeiler; Kartografische Umsetzung: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler).





**Abb. 2** Siegen-Niederschelden, Felsenbach. Profil mit den Verfüllungsschichten aus Schlacken und Ofenwandbruchstücken im vorgelagerten Kanal eines eisenzeitlichen Rennofens (Foto: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/ M. Zeiler).

**Abb. 3** Siegen-Niederschelden, Gerhardsseifen. Orthofotoausschnitt der Grabung am latènezeitlichen Hüttenplatz, Stand September 2010 (Orthofoto: Ruhr-Universität Bochum/S. Menic).

zufinden. Durch den Heimatforscher Jürgen Sänger auf weitere Schlackenstellen aufmerksam gemacht, wurde ein 7200 m<sup>2</sup> großes Areal prospektiert und zahlreiche Anomalien abgebohrt. Dabei konnten Holzkohlen gewonnen werden, die eine AMS-<sup>14</sup>C-Datierung in das 3. Jahrhundert v. Chr. ermöglichen. Exemplarisch wurden im Sommer zwei der Anomalien in kleinen Sondagen ergraben (Abb. 1, I und II), wobei ein Röstplatz und ein in einem Rennofen vorgelagerter Kanal entdeckt wurden (Abb. 2). Insgesamt werden deswegen für diese Fundstelle mindestens drei Rennofenstandorte und ein bis zwei Röstplätze rekonstruiert. Von Bedeutung ist die Nähe dieser Fundstelle zu zwei 80m entfernten latènezeitlichen Schla-

ckenstellen bachabwärts, wovon diejenige an der Wartestraße, wo Rettungsgrabungen der LWL-Archäologie für Westfalen im Jahr 2000 stattfanden, aus mindestens vier Öfen des 3. Jahrhunderts v. Chr. bestand. Auch wenn derzeit nicht nachgewiesen ist, ob die Anlagen beider Fundstellen gleichzeitig waren oder wie oft sie benutzt wurden, ist die dichte Errichtung von Produktionsanlagen eines Zeithorizontes in diesem Bachtal bemerkenswert.

Eine ältere Zeitstellung lässt der Verhüttungsplatz am Gerhardsseifen (Siegen-Niederschelden) annehmen, der nach AMS-<sup>14</sup>C-Analysen in das 5. bis 3. Jahrhundert v. Chr. datiert, aber sowohl im Mittelalter als auch in der Neuzeit als Verhüttungsstandort bzw. als Meilerplatz eine Nachnutzung erfuhr. Die Ausgrabung des Bodendenkmals begann nach Voruntersuchungen bereits 2009. Im Jahr 2010 wurden die massiven Schichten mehrerer neuzeitlicher Meiler abgetragen. Im Gegensatz zum mittelalterlichen Produktionsareal ist das latènezeitliche ausgedehnter. Es gliedert sich in eine mindestens 160m<sup>2</sup> große Halde sowie in einen rückwärtig gelegenen Bereich, auf dem der Schwerpunkt der Grabungen lag. Dort wurden trotz der späteren Nutzung des Geländes mehrere aufschlussreiche Befunde dokumentiert. Zum einen steht eine flache und 4m x 1,5m große Grube im Zusammenhang mit dem Verhüttungsprozess. Aus der Grube und ihrem Umfeld stammen mehr als 30kg geröstete Erze. Südlich davon befinden sich Pfostenlöcher, von denen sich diejenigen mit Keilsteinen zu einem langrechteckigen Grundriss rekonstruieren lassen. Außerdem wurde gegen Ende der Grabungskampagne der Grundriss eines Rennofens ausgemacht (Abb. 3). Ihm war eine Plattform aus verbackenen metallurgischen Abfällen mit einer Ausdehnung von 1,5m vorgelagert, die infolge erster Verdichtungsvorgänge der Luppen entstand. Die kommende Ausgrabungskampagne wird eine Präzisierung der Rekonstruktion des Werkstattareals zum Ziel haben.

Die Fundstelle am Gerhardsseifen führt ein Charakteristikum der montanarchäologischen Fundstellen des Siegerlandes vor Augen, nämlich die intensive Überprägung der Plätze während verschiedener Epochen. Folglich werden mittelalterliche und neuzeitliche Befunde an potenziellen prähistorischen Standorten in die archäologischen Untersuchungen einbezogen. Überraschenderweise wurden im Jahr 2010 Befunde aufgespürt, die erstmals als archäologische Nachweise der Haubergswirt-

schaft selbst interpretiert werden können. Auf einer zuvor mit einem Heliflux-Magnetsuchgerät sondierten Fläche auf dem Rothenberg (Siegen-Niederschelden) wurde eine weitläufige alte Oberfläche freigelegt, die in Abständen von 1 m bis 1,8 m durch Brand gehärtete Bereiche erkennen ließ und deren Zwischenräume Aschebänder aufwies (Abb. 4). Dies lässt an das sogenannte Rasenbrennen denken. Diese Tätigkeit war Teil der Arbeitsschritte bei der für das Siegerland typischen Haubergswirtschaft. Der Wald diente primär zur Holz- und Lohrindengewinnung, darüber hinaus wurden die Flächen nach dem Einschlag als Weide und Acker genutzt. Vor der Aussaat von Getreide stand das Rasenbrennen an, bei dem die niedere Vegetation abgebrannt und die Asche als Dünger verteilt wurde (Abb. 5). An der Stelle des hartgebrannten Untergrundes auf dem Rothenberg werden sich Haufen aus Gestrüpp und Rasensoden befunden haben, bei deren Brand der Untergrund aushärtete und deren Asche danach über die Fläche verstreut wurde.

### Summary

The exploration of the La Tène period mining landscape in the Siegerland region by field walking and excavations continued in 2010. The research focused on areas west of Siegen and close to Wilnsdorf. Although the sites had often been used throughout several periods, new insight was gained with regard to the structure of the Iron Age smelting sites.

### Samenvatting

Het onderzoek van het mijnlandschap uit de La Tènetijd in het Siegerland werd in 2010 door middel van veldverkenningen en opgravingen voortgezet. Het zwaartepunt van de werkzaamheden lag in het gebied ten westen van Siegen en bij Wilnsdorf. Ondanks regelmatige exploitatie van de vindplaatsen in diverse perioden, konden toch nieuwe gegevens over de structuur van de smelterijen uit de ijzertijd verkregen worden.



### Literatur

**Jennifer Garner/Thomas Stöllner**, Eisen im Siegerland – Das latènezeitliche Produktionsensemble von Siegen-Niederschelden. In: Hans Günter Horn u. a. (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln/Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 355–358. – **Jennifer Garner**, Archäologische Ausgrabungen einer latènezeitlichen Eisenverhüttungsanlage an der Wartestraße in Siegen-Niederschelden. *Siegerland* 84/2, 2007, 101–120. – **Thomas Stöllner u. a.**, Latènezeitliche Eisenwirtschaft im Siegerland: Interdisziplinäre Forschungen zur Wirtschaftsarchäologie. Vorbericht zu den Forschungen der Jahre 2002–2007. *Metalla* 16/2, 2009, 101–203. – **Thomas Stöllner/Manuel Zeiler**, Eisengewinnung im rechtsrheinischen Schiefergebirge: Montanarchäologie im Siegerland. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2009, 2010, 178–181. – **Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein (Hrsg.)**, Frühes Eisen im Mittelgebirgsraum (Sonderheft). *Siegerland* 87/2, 2010.

**Abb. 4** Siegen-Niederschelden, Rothenberg. Durch Brand gehärtete Bereiche des Unterbodens (markiert durch die Plastikbecher) mit dazwischenliegenden Aschebändern (Foto: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler).

**Abb. 5** Historisches Rasenbrennen im Siegerland (Foto: E. Blasius; Repro: W. Hünerberg).